

Stragenegg und das „Klassische“:

## „Veränderung ist die einzige Konstante!“

Humanistische Bildung als Herausforderung

**Mit der Oberschulreform 2010 wurde die Südtiroler Bildungslandschaft völlig neu geordnet. Neben der Berufsbildung und den Fachoberschulen bilden die Gymnasien eine der drei Säulen des Systems. Im Interview mit Reinhard Weger erläutert der Direktor des Brixner Vinzentinums, Christoph Stragenegg, mit welchen Neuerungen sich dabei das klassisch-humanistische Gymnasium konfrontiert sieht.**

**RW:** Herr Direktor, was hat sich für das Vinzentinum durch die Oberschulreform verändert?

**Stragenegg:** Die Landesregierung hat mit der Festlegung des Schulverteilungsplanes entschieden, dass das Vinzentinum den Schultyp des Klassischen Gymnasiums - wie das frühere Humanistische Gymnasium seit der Reform heißt - für die gesamte östliche Landeshälfte, sprich das Eisacktal, das Pustertal sowie die ladinischen Täler abdeckt. Bislang wäre die Einrichtung eines klassisch-humanistischen Zuges bei genügend Einschreibungen auch am Brunecker Gymnasium möglich gewesen. Die notwendigen Anmeldungen wurden aber schon seit längerem nicht mehr erreicht. Mit der nunmehrigen Reform ist diese Möglichkeit leider nicht mehr vorgesehen und das Vinzentinum erfüllt somit diesen Bildungsauftrag auch für das Pustertal.

Sie sagen „leider“? Warum?

Ja, denn mit der Streichung des klassisch-humanistischen Gymnasiums in Bruneck besteht die Gefahr, dass der Wert humanistischer Bildung aus dem gesellschaftlichen Bewusstsein verschwindet.

Worin sehen Sie denn diesen Mehrwert für die Gesellschaft?

Die Welt um uns herum ist schnelllebig und erfordert mehr und mehr Flexibilität. Die Halbwertszeit von Fachwissen wird immer kürzer. Was heute noch modern und am letzten Stand der Dinge ist, ist morgen bereits veraltet. Oder wie der griechische Philosoph Heraklit bereits 500 Jahre vor Christi Geburt feststellte: „Die einzige Konstante ist die Veränderung.“ Für das Bildungssystem stellt dies eine große Herausforderung dar. Die Schulen sollen die Schülerinnen und Schüler auf Arbeitsfelder vorbereiten, die noch gar nicht existieren und in denen sie Technologien verwenden, die erst noch erfunden werden müssen, um damit Probleme zu lösen, von denen wir heute nicht einmal wissen, dass es sie gibt. Das klassisch-humanistische Bildungsideal entspricht dieser Vorgabe, indem es auf eine solide Basis baut, von der aus alle Wege offen stehen. Breite Allgemeinbildung und systemisches Denken, gepaart mit Sprachkompetenz, Kreativität und einer ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung ermöglichen es, rasch und gleichzeitig besonnen auf zukünftige Entwicklungen zu reagieren.



Direktor  
Christoph  
Stragenegg  
Foto: rewe

**In aller Munde ist derzeit die Diskussion über die Fünf-Tage-Woche. Auch für Sie eine Grundsatzentscheidung?**

Ich denke, dass sowohl die Fünf- als auch die Sechs-Tage-Woche pädagogisch sinnvoll umgesetzt werden können. Während für die Mittelschulen die Fünf-Tage-Woche ja obligatorisch ist, sieht die Reform vor, dass die Oberschulen per Schulratsbeschluss entscheiden können, ob sie zur Fünf-Tage-Woche wechseln oder die Sechs-Tage-Woche beibehalten möchten. Wir sind derzeit dabei, verschiedene Modelle auszuarbeiten und werden in den kommenden Tagen die Schulgemeinschaft, also die Eltern, Lehrer und Schüler, dazu befragen. Dann werden wir eine Entscheidung treffen. Im Idealfall ist diese auch mit den anderen Oberschulen der Umgebung abgestimmt.

Herr Direktor, herzlichen Dank für das Gespräch.